

Rundflug des „Graf Zeppelin“.

Glanzender Fahrtverlauf. — Kreuz und quer über Süddeutschland. — Im Sonnenglanz über die Schweiz.

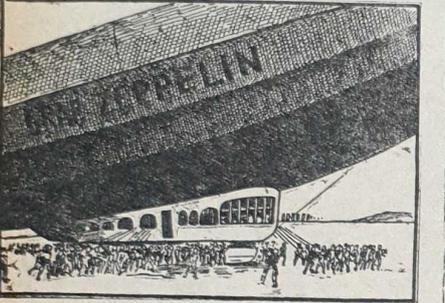
Von einem Journalisten, der an Bord der „Graf Zeppelin“ die Süddeutschlandfahrt des Luftschiffes mitmachte, erhalten wir folgende Fahrtberichte:

„Graf Zeppelin“ startete heute zum Rundflug über Süddeutschland! Auf dem Landungsplatz vor der Halle sammelt es bereits vor Menschen. Der Kreis wird größer und größer. Die 39 Mann zählende Besatzungsmannschaft ist schon vollzählig zur Stelle, auch das technische Personal, Dr. Eckener, der Leiter der Zeppelinwerke, begrüßt den Führer der „Los Angeles“, Kommander Volzental. Die geladenen Gäste erscheinen unter ihnen der amerikanische Konsul Rehl-Stuttgart sowie mehrere Pressevertreter. Auch Lady Drummond-Hay ist anwesend. Sie ist übrigens nicht die einzige Frau, die den Rundflug mitmachen wird; Dr. Eckener hat auch eine „beamtete Schiffärztin“ angestellt: die Frauärztin Dr. Opitz. Eine resolute Frau! Sie war Dr. Eckener „auf die Bude gerückt“ und bestand darauf, daß sie unbedingt die Fahrt mitmachen müsse, und Dr. Eckener setzte sie auf die Teilnehmerliste!

An Bord des Zeppelin.

Die erste Ueberraschung. — Sichtung der Voralpen. — In Zürich fassen sich die Dächer.

Die Gallentore werden geöffnet. Mannschaft und Ehren Gäste nehmen ihre Plätze ein. Dr. Eckener erteilt Befehle. Filmleute und Photographen geraten in Bewegung, es wird getubelt und geflötet, und die Jungfrauen spenden Beifall! Hoch! Die Vorkameras schwenken geben das Schiff frei. Die Motoren setzen ein. Ihr



„Graf Zeppelin“ vor dem Aufstieg zu seinem Rundflug. Geräusch ist nicht stärker zu hören, als das Klattern der Eisenbahnräder im Schnellzug. Nur fehlt jede Erschütterung, und Seetransport ist wirklich nicht zu beschreiben. Eine Schleiße über Friedrichshafen; das Schiff ist über dem Bodensee! Schon sind wir nur noch wie ein Kinderspielzeug aussieht. Die erste Ueberrauschung: Zürich-Basel. Schon überfahren wir das weilige Hügelland zwischen dem Bodensee und dem Züricher See. Es geht in 100 bis 200 Meter Höhe zeitweise zwischen leichten Wollensegen hindurch. Dann aber breitet sich das Land unter uns wieder wie eine lebende Landschaft aus. Eine Herde Vieh läuft vor dem ungewöhnlichen Lärm erschreckt davon. Nun wird das Gärten- und Wiesenland von prächtigen Wäldern abgelöst. Ein Flugzeug begleitet das Schiff

zur Aufnahme von Filmen. Wir sind über Frauenfeld. Auf dem Flugplatz liegt tief unten ein Fesselballon. Zürich ist erreicht. Aussicht auf die Alpen, Gletscher, Almen, Zehner und Photographen sind am Werk, die denkwürdige Fahrt in Wort und Bild festzuhalten. Während die nahen Voralpen im Morgendunst liegen, ist in der Stadt selbst alles genau zu erkennen. In den Hauptstraßen sieht man überall lebhaft diskutierende Menschengruppen. Die Bäder füllen sich rasch und lebhaft wühlt alles dem „Graf Zeppelin“ zu. Nach einer Schleiße über dem Züricher See geht es über Waldshut den Rhein entlang nach Basel.

Am deutschen Rhein entlang.

Vorbereitung an der französischen Grenze. — Ueber Freiburg und Baden-Baden. — Kartengraf für Streckemann.

Um 9.45 Uhr ist Basel erreicht. Ein Schweizer Flugzeug fährt neben dem Luftschiff her. Der Hafen, die große Rheinbrücke, eine Schiffbrücke, eine Eisenbahnbrücke werden dem Rhein entlang nacheinander passiert. Der Münsterplatz wimmelt von Menschen. Jetzt sind wir nahe der französischen Grenze. Nun geht es ganz nahe am Rhein auf deutscher Seite nach Norden. Ueber allen größeren Städten wird Post abgeworfen. Bei der gleichmäßigen Geschwindigkeit von etwa 120 Kilometern in der Stunde geht es rasch vorwärts. Zur rechten erheben sich die runden, bewaldeten Hügel des Schwarzwaldes. Der Steuermann sorgt für die allmählich hungriig werdenden Passagiere. Die Speisefarte wird gereicht, und bald wird an allen Tischen geschlürft.

Freiburg! Die saubere Stadt an der Dreifam ist erreicht. Auf dem Platz um das Münster ist gerade Markt. Alles ist in Bewegung und jubelt dem Luftschiff zu. Baden-Baden ist die nächste Etappe. Die an Bord befindlichen Journalisten benötigen die Gelegenheit, dem hier zur Kur weilenden Reichsaussenminister Dr. Streckmann einen Kartengraf abzugeben zu lassen. Im Führer- und Navigationsraum, dem Nervenzentrum des Schiffes, steht Dr. Eckener mit den Führern und Steuerleuten und gibt seine Weisungen. Die Führer lösen sich alle vier Stunden ab, während die Steuerleute alle zwei Stunden wechseln. Die Funktion ist inzwischen mit der Werk in Verbindung getreten und gibt Standortmeldungen durch. 10 Minuten lang, bis 11.30 kreist das Luftschiff über Baden-Baden und umfährt den Merkur in weitem Bogen. Ein Verkehrsflugzeug nähert sich dem Luftschiff auf wenige Hundert Meter. Jetzt gönnt sich Dr. Eckener eine Ruhepause, und im Speisesaal erfahren wir von ihm, daß wir bereits seit geraumer Zeit in 600 bis 700 Meter Höhe fahren. Als nächste Städte werden Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt a. M. gesichtet.

Der Eindruck der Zeppelinfahrt.

Die Süddeutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“ hat über Zeppelinwerk neue Anerkennung gebracht, u. a. fandte auch der Chef der englischen Jubiläumfahrt Brandon an Dr. Eckener ein Glückwunschtelogramm. In den Reichshäfen, die das Luftschiff berührt, sammeln sich regelmäßig große Menschenmassen, die dem „Graf Zeppelin“ mit lautem Jubel begrüßen. Als das Luftschiff bei Mannheim über die Rheinbrücke flog, fanden die französischen Posten mit offenem Munde da und riefen: „Voilà le dirigéable!“ (Seht da, das Ventilschiff!).

Landung nach neunzehnstündiger Fahrt.

Friedrichshafen, 21. Septbr. Nach neunzehnstündiger, glänzender verlaufener Rundfahrt ist der „Graf Zeppelin“ wieder glatt in Friedrichshafen gelandet.

Flugschiff oder Luftschiff?

Vor der Vollendung des Niesenfluges.

Zu gleicher Zeit, wo das neue Zeppelinschiff „Graf Zeppelin“ die Werk in Friedrichshafen verläßt hat und in vielfältigen Probenflügen weite Teile Deutschlands und der angrenzenden Nachbarländer überfliegt, geht, ebenfalls am Bodensee, ein zweites Flugzeug, seiner Vollendung entgegen.

Schon seit geraumer Zeit wußte man, daß die dem Luftschiffbau angelegerten Dornier-Werke den Bau eines großen Transozeanflugzeuges in Angriff genommen hatten. Nunmehr erfährt man nähere Einzelheiten über dieses neue Wunderwerk, das in der Schweizer Fliegerwerkstatt in Altstätten auf der anderen Seite gebaut wird.

Es ist bereits der zehnte Flugzeugtyp des Schweizer Konstrukteurs Dr. Dornier. Jeder einzelne übertrifft seinen Vorgänger an Ausmaß und Umfang. Der neueste Typ, der „Do. X“, verdient schon eher den Namen „Flugschiff“ als „Flugzeug“. Der Rumpf ist 40 Meter lang und entspricht der Länge eines Dornierbootes. Die Tragflächen haben eine Spannweite von 48 Metern; auf ihnen liegen, paarweise angepaßt, die 12 luftgekühlten Motoren von zusammen 6000 Pferdekraften. Das Flugschiff enthält am Bug zunächst einen Kommandorraum, daran schließen sich mittschiffs die Unterbringungsräume, darunter Stöckwerke. Ebenso wie das neue Zeppelinschiff verfügt „Do. X“ über einen Aufenthaltsraum, der mit der elektrischen Küche zusammen in ein Bordrestaurant verwandelt werden kann. Außerdem befinden sich im unteren Stöckwerk zu beiden Seiten je 12 Fahrgastkabinen, während im oberen Stöckwerk Räume für die neuntägige Schiffsbesatzung vorgebelegt sind. Insgesamt können neben der Mannschaft noch 50 bis 60 Fahrgäste Aufnahme finden.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob das Flugschiff „Do. X“ geeignet wäre, dem Zeppelinschiff erste Konkurrenz zu machen. Wenn man aber bedenkt, daß das Flugschiff bei einer Höchstgeschwindigkeit von 240 Kilometern infolge seiner Abhängigkeit von Motor und Betriebsstoff nur eine Flugweite von 4250 Kilometern hat, während das Luftschiff bis zu 12000 Kilometer in ununterbrochener Fahrt zurücklegen kann, dann wird es klar, daß vorläufig noch das Luftschiff den ersten Platz im Luftverkehr behauptet. Wahrscheinlich wird die Entwicklung dahin gehen, daß das Luftschiff für die direkte Luftverbindung zwischen Europa und Amerika in Betracht kommt, wogegen das neue Niesenflugschiff zunächst erst den Etappenverkehr über Land und See, etwa auf der Route Europa — Agoren — Bermudas-Inseln — Amerika, übernehmen wird.

Sozialdienst.

Wer wird Sozialpartner in Moskau?

Berlin, 23. Sept. Wie wir hören, ist man im Auswärtigen Amt der Meinung, daß der Moskauer Sozialpartner eines Berufsdiplomaten zu fallen wird. Die Sozialdemokraten präsentieren die Kandidaten Kausler und Dr. Köster; die Berufsdiplomaten Nabolzin, v. Dürfen und Dufour-Hénonne. Schließlich ist noch erwähnt, daß man auch drei Sozialisten in den Vordergrund schiebt, und zwar Kas von Bernstorff, Prof. Hoelsch, Dr. Reinhold und den ehemaligen Reichstagsler Dr. Birth. Der Schiedsspruch in der Herrenkonfektion angenommen.

Berlin, 22. Sept. Der Schiedsspruch im Lohnstreit in der Herren- und Knabenkonfektion ist von beiden Parteien angenommen worden.

Der grosse Karner
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAA (SA)



1.
Die Börse stand Kopf.
Man hatte schon manche Haufe erlebt, aber das wahnsinnige Steigen der Aktien der Großdeutschen Elektrischen Werke in Berlin-Tempelhof stellte alles in den Schatten. Binnen dreier Tage hatten sie ihren Kurs verdreifacht. Man wußte, daß die Spekulation von dem Bankhaus Bärker, Philipp & Smith in der Jägerstraße ausging, aber es war weder von den Chefs noch hinterherum durch die Angestellten der Firma Näheres zu erfahren. Die Kongerne, die man in der Tagespresse als die mutmaßlichen Auftraggeber nannte, demeritieren energisch.
Alles tappte döstig im Dunkeln.
Keiner traute sich recht, mit der Spekulation zu gehen. Selbst die alten Börsenroutiniers, die sonst jeder Situation gewachsen waren, die Leute mit den anerkannt guten Nasen hatten keinen rechten Mut.
Jedenfalls war die Spannung groß, und man wartete begierig, endlich zu erfahren, wer hinter dieser Spekulation stand und was sie eigentlich zu bedeuten habe.
Die Großdeutschen Elektrischen Werke lagen in Berlin-Tempelhof und waren mit ihrem Aktienkapital von zwei Millionen Mark eine mittlere Gesellschaft, die aber sehr gut beschäftigt war. Die Belegschaft betrug rund siebenhundert Mann.
Als sich an der Börse die Spekulation der Aktien des Wertes bemächtigte, wurde der gerade auf Reisen befindliche Generaldirektor Brauer sofort zurückgerufen, und der Aufsichtsrat, ebenso sattsungslos wie das Direktionskomitee, konsultierte lange mit ihm. Aber nutzlos, was alles, denn keiner wußte eigentlich, was los war. Nur soviel war sicher, daß die Aktien der Gesellschaft ziemlich reiflos in einer Hand sein mußten. Man beriet daher, wie man sich der neuen Machtposition gegenüber verhalten sollte. War dreistündiger Auseinandersetzung blieb mit den Direktoren von Großmann und Harpers zusammen, um einige interne Betriebsangelegenheiten mit ihnen durchzusprechen.

Die Seele des Unternehmens war der Oberingenieur Hans Hallenbach, ein junger hünenhafter Mann, Anfang der Dreißiger, der von früh bis spät schaffte und die Belegschaft des Wertes durch seine Persönlichkeit zusammenhielt und mitriß.
Der Oberingenieur stand eben bei dem Wertmeister Carl, der ihm mit verängstigter Miene mitteilte, Direktor von Großmann habe durchgehört, daß Carl entlassen werde.
Hallenbach nickte und blieb ruhig, obwohl er innerlich vor Wut toste.
Er zwang sich aber und ließ den Wertmeister nichts spüren, sagte jovial zu ihm: „Lassen Sie sich nur nicht bange machen, lieber Carl. Schließlich habe ich noch ein paar Worte mitzureden. Sie sind mir eine zuverlässige gute Kraft, und wenn sich Herr von Großmann in seiner Ehre getränkt fühlt, weil Sie schlauer waren als er, weil Ihre Arbeitsorganisation vorbildlich ist, dann soll ihn der Teufel holen. Schließlich kommt es noch so weit, daß wir an die Luft gesetzt werden, wenn wir etwas Gutes machen. Aee, nee, lieber Carl, soweit schreibt die Kreide nicht!“
Die offen Worte seines Vorgesetzten empfand der Meister dankbar. Er wußte, daß Hallenbach keinen im Stich ließ.
„Aber der Herr Generaldirektor...?“ fragte er dann ängstlich. „Herr von Großmann hat großen Stand bei ihm.“
Hallenbach lachte kurz auf und sah dem Meister prüfend ins Gesicht, klopfte ihm dann auf die Schulter und sagte wie selbstverständlich:
„Wenn Sie hier entlassen werden, lieber Carl, dann gehen wir zusammen. Sie wissen, daß ich nicht scherze.“
Das war ein Wort!
Der Meister mußte, was Hallenbach damit sagte. Hochachtung ohne gleichen erfüllte ihn.
„Ich danke Ihnen, Herr Hallenbach!“ sagte er in einem Ton, in dem sich grenzenlose Ehrerbietung und Bewunderung einten. „Jetzt bin ich beruhigt!“
Hallenbach schüttelte ihm die Hand und schritt dann durch den Saal nach seinem Arbeitszimmer.
Carl aber traf den Meister Schurmann, einen kleinen beweglichen Herrn mit gutmütig-pfiffigen Augen.
Schurmann hielt ihn an, fragte zwinkend: „Nun... Carl?“
Carl mochte Schurmann nicht leiden, denn er teute dem Kollegen nicht. Er fühlte in diesem Augenblick das Bedürfnis, ihm eins auszuwichsen.
„Ich bleibe, Schurmann!“
„So! Gratulieren! Hätte es nicht gedacht! Kenne doch Großmann genau. Hat Hallenbach mit ihm gesprochen?“
„Aee! Er hat mir aber eben aelast! Wenn ich entlassen

werde, dann geht er auch. Was was Hallenbach sagt, was steht. Da kennst du ihn doch!“
Schurmann war verblüfft und packte Carl am Arm.
„Das hat der Hallenbach gesagt? Donnerwetter noch mal! Da kennst du wirklich stolz sein! Donnerwetter!“
Seine Worte trafen vor Hochachtung und Neid. Die Meister trennten sich, und... bereits nach einer Viertelstunde erhielt Direktor von Großmann einen Zettel ins Konferenzzimmer geschickt. Auf dem stand zu lesen: „Hallenbach hat erklärt, daß er seine Position aufgibt, wenn Carl entlassen wird.“
Großmann grinste. Das packte ihn wunderbar.
Als Hallenbach in sein Arbeitszimmer trat, fand er eine elegante junge Dame vor, die auf ihn wartete und den Heberachtigen mit einem hellen Lachen begrüßte. Es war Elvira Brauer — „la belle Elvira“, wie man sie nannte — die Tochter des Generaldirektors.
„Guten Morgen, gnädiges Fräulein!“ grüßte Hallenbach förmlich.
„Guten Morgen, Herr Oberingenieur. So förmlich? Oh, wie haben Sie sich verändert. Früher waren Sie netter. Sie blühte ich mit spitzbühnen Lachen an und sagte sich, ohne seine Einladung abzumachen.“
Hallenbach folgte ihrem Beispiel und sah der schönen Elvira offen in das geduperte und geschminte Gesicht. Er nahm ihren leichten Ton auf und antwortete lebenswürdig: „Gensh, ich war früher netter.“
„Warum denn jetzt nicht mehr?“
„Warum? Das wissen Sie genau. Früher war ich einmal in „la belle Elvira“ verliebt. Sie sehen, ich bin sehr offen.“
„Und heute...?“ Sie fragte ganz leichthin, aber es war mehr in dem Ton, als er vertie.
„Heute ist das vorüber.“
„Wirklich, Herr Oberingenieur?“
„Alles! Ich sprach so sicher und bestimmt, daß sie zusammenfuhr. Alles, gnädiges Fräulein, denn... ich kann mich mit anderen nicht in eine Frau, die ich liebe, teilen.“
Sie lachte kurz auf. Ihr Lachen klang gewollt, gefucht.
„Ich bin nicht zu Ihnen gekommen, Herr Hallenbach, um mit Ihnen darüber zu sprechen. Ich möchte Ihnen, der früher so nett zu mir war, einen Gefallen tun.“
„Sehr lebenswürdig, meine Gnädigste!“
„D. nehmen Sie es nicht so leicht. Es handelt sich um Ihre Existenz, mein Freund.“
Fortsetzung siehe Beilage Land- und Hauswirtschaft.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. September 1928.

Wünsche der Forstbeamten und Freunde der „Grünen Farbe“

Am Mittwoch, den 19. ds. Mts. fand das diesjährige Abschiedsessen der Forstbeamten der Oberförsterei Spangenberg und Stützlingen und Freunde der „Grünen Farbe“ auf dem Schießstand der Forstschule statt. Gegenwärtig wurden 10 Schuß und zwar: 3 Schuß aufgelegt, 3 Schuß stehend und 4 Schuß aufgelegt auf Hochbockscheibe und 2 Schuß stehend auf Niedrbockscheibe. Bester Schütze wurde Förster Schuchardt mit 112 Ringen, Oberbahnhofsvorsteher Stein-Malsfeld mit 112 Ringen und dritter Hilfsförster Rambach mit 105 Ringen.

Während fand im Betram'schen Saale die Preisverteilung und gemeinsames Abendessen, zugleich verbunden mit einer Abschiedsfeier für die am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Herren Förster Thiele und Rittler und den zum 1. November als Forstbeamten der Oberförsterei Waldau verlegten Hilfsförster Thiele.

Die Vertretung des leider an der Teilnahme verhindert Oberförstereis Reinhard hielt Forstassessor Thiele die Abschiedsrede und wünschte den Scheidenden alles Gute für ihr ferneres Leben. Thiele wurde am 7. 4. 1863 in Klein-Wesel geboren und trat nach der Wehrzeit in das 1. Jägerbataillon in Lützen ein. Nach seiner Dienstzeit wurde er in verschiedenen Oberförstereien der östlichen Provinz beschäftigt, zuletzt in der Oberförsterei Thorn. Die Vertretung Westpreußens an Polen mußte er in seiner Familie ablehnen, da er es ablehnte, in die Dienste überzutreten. Am 1. Juli 1920 wurde Thiele die Försterei Möschenhausen übertragen, in der er bis zum 1. November 1927 als Forstbeamter tätig war. Am 1. November 1927 erfolgte sein Abtritt in den wohlverdienten Ruhestand. Thiele war ein Mann von großem Charakter, allen Spangenbergern seit über 20 Jahren als Betreuer der ihm am 1. Januar 1905 übertragenen Försterei Gläsbach bekannt, wurde am 1. März 1908 in Balenberg geboren. Er genigte seiner Tätigkeit im Jägerbataillon Nr. 6 in Dels. Nach seiner Jägerprüfung trat er in den Oberförstereien Waldenburg, Elnhausen, Debelshausen und Kirchhain Dienst. Von 1901 bis zu seiner Verlegung nach Spangenberg am 1. 1. 05 war ihm die Försterei Melsdorf der Oberförsterei Rotenburg-West übertragen. Im Jahre 1920-21 hat Hegemeister Rittler den Oberförstereibereich an der Forstschule abgehandelt. Thiele'sche Försterei Rambach ist seit dem 1. September 1926 an die Forstschule übertragen. Bei Neueröffnung der Forstschule im Oktober 1926 wurde er zum Wirtschaftsführer der Forstschule ernannt; später wurde er auf das Geschäftszimmer der Oberförsterei verlegt. Am 1. November verläßt er Spangenberg, um seine Ernennung zum Förster und Forstbetriebsleiterstelle der Oberförsterei Waldau bei Kassel anzunehmen.

Den drei Abschiednehmenden wurde von Forstassessor Schröder im Namen der Beamten der Oberförsterei Spangenberg je ein Bild zur Erinnerung an ihre hiesige Tätigkeit überreicht. Anschließend Tanz und gemüthliches Beisammensein hielt die Anwesenden noch manche Stunde zusammen.

Zu unserer Freude hören wir, daß St. Hubertus seinem treuen Heger im Gläsbach in den letzten Tagen vor dem Abschied noch einmal freudig gejubelt war, indem er ihm einen kapitalen Freisprossengehner vor die Büchse führte. Herr Hegemeister Rittler, der auch im Preischießen sein sicheres Auge bewiesen hat, konnte den starken Hirsch mit einem guten Schuß auf die Decke legen. Möchte es dem wackeren Schützen vergönnt sein, auch im Ruhestande noch manchen guten Schuß anzubringen. Weidmannsheil!

Wiedersehensfeier ehemaliger Spangenberg-Präparanden. Sonnabend und Sonntag findet in unserer Stadt eine Wiedersehensfeier ehemaliger Spangenberg-Präparanden statt. Es dürfte wohl in Vergessenheit gekommen sein, daß in Spangenberg im Jahre 1845 durch die Lehrer Bachmann und Ruppel eine Privatpräparandenschule gegründet wurde, um junge Leute aus Spangenberg und seiner näheren Umgebung auf den Lehrberuf vorzubereiten. Von 1847 ab erteilte der 1. Lehrer der Stadtschule Johann Heinrich Ruppel, Rektor genannt, den Unterricht allein bis 1878. Von da ab wirkte auch Lehrer Georg Valentin Gele mit. In dieser Zeit bewegte sich die jährliche Schülerzahl zwischen 20 und 30. Die Schule unterstand der Aufsicht des jeweiligen Oberchulinspektors des Bezirks Spangenberg, der alljährlich eine Prüfung abhielt. Zur Aufnahme in das Seminar meldeten sich die Zöglinge zu den Prüfungen in Homberg, Schlüchtern und Eisenach. 1881 wurde die Schule geschlossen, weil von da ab die staatlichen Präparandenschulen errichtet wurden. Viele von den Schülern der Privatpräparandenschule Spangenberg haben ihr Ziel erreicht; manche ergriffen auch, da der Andrang besonders in den Siebzigerjahren zum Lehrberuf ein ungemein starker war, andere Berufe und kamen darin infolge ihrer guten Vorbildung vorwärts. Lehrer Heinrich Ruppel amtierte an der hiesigen Stadtschule von 1842—1888. Er stand bei seinen Schülern in hoher Achtung und besonders seine Präparanden waren ihm stets in Dankbarkeit zugetan und denken gern an ihre Ausbildungszeit in Spangenberg zurück. Ruppel war geboren am 8. 10. 1821 zu Gausen, Kr. Ziegenhain und starb am 21. Sept. 1903 und liegt auf unserem Friedhof beerdigt. Gekern war sein 25-jähriger Todestag. Er war ein Mann mit hohen Geistesgaben. Von ihm stammt auch die Kenntnis, daß der große Dichter Wolfgang von Goethe bei dem Kurhessischen Finanzrat Schröder in Spangenberg zu Besuch gewesen sei. Obwohl hier von in den Nachrichten über Goethe nichts erwähnt wird, so ist doch anzunehmen, daß Ruppels Erinnerung von diesem Besuche doch auf Wahrheit beruht; denn Ruppel war ein Mann von großer Wahrheitsliebe und hat es, da er kurz nach Goethes Tode nach Spangenberg kam, doch sicher gewußt. Er erzählte es gern und erwähnte auch, daß der große Dichter den schönen alten Liebenbachweg öfters gegangen und sehr entzückt von seiner Schönheit und von der Romantik unserer Städte-

dens gewesen sei. Die Mehrzahl der ehemaligen Spangenberg-Präparanden deckt der kühle Regen; manche aber erfreuen sich noch der guldnen Sonne Licht und geben sich heute und morgen ein Stelldichein an ihrem früheren Ausbildungsort, um Erinnerungen an die gemeinsam verlebten Schuljahre in Spangenberg auszutauschen. Wir wünschen den alten „Knaben“ im grauen Haar recht frohe Stunden und entbieten ihnen in unserem Liebenbachstädtchen, in dem heute noch Liebe und Treue gilt, einen herzlichsten Willkommengruß. Mögen unsere Gäste die besten Erinnerungen von Spangenberg, das wohl heute ein anderes Bild bietet als vor 50—60 Jahren, mit nach Hause und mit in ihr Alter nehmen! Die Feier findet im „Goldnen Löwen“ statt.

Kino. Wenn je ein Rennfilm in den großen Theatern über die Leinwand zog, der die Besucher durch seine packenden, seifelnden Momente am meisten erfreute, so war dies „Derby“, ein Film, der durch sein hinterhältiges Tempo, durch die Wiedergabe eines atemraubenden Kampfes um den Siegespreis, die Zuschauer mitreißt und diese zum mächtigen Beifall herausfordert. Eine Lichtbildbühne schreibt: Die Darstellung des Derbys reizt die Zuschauer zum Beifall hin, als wären sie persönlich auf der Bahn... Das besagt genug. Also, ihr Kinobesucher, es stehen Euch morgen Stunden des Genusses, der Freude bevor. Versäumt diese Gelegenheit nicht.

Einführung neuer Lichtbildrahmen für Zeitarten. Zum 1. Oktober werden im Reichsbahndirektionsbezirk Kassel neue Lichtbildrahmen für Zeitarten, sogenannte „Vermos“-Lichtbildrahmen, eingeführt werden. Die neuen „Vermos“-Rahmen haben den Vorzug, leichter und handlicher als die bisherigen zu sein. Sie werden zum Preise von 50 Pf. an die Inhaber von Zeitarten abgegeben. Die bisher verwendeten Rahmen können bei Tauglichkeit zunächst noch weiter benutzt werden.

Die Wetterlage. Wie der Frankfurter Wetterdienst meldet, steigt der Luftdruck über ganz Europa rasch an, sodas neuerdings auch wieder die Ausbildung eines zentralen Hochdruckgebietes über Mitteleuropa erwartet werden kann.

Bischofferode. Heute morgen, kurz vor 10 Uhr, wurde unser sonst so stilles Dörfchen von einem mächtigen Schadenfeuer heimgesucht. Auf noch nicht geklärt Ursache brach in dem Backhaus oder dem angrenzenden Stallgebäude (Genaueres konnte noch nicht festgestellt werden) des Weichenwärters Kaiser Feuer aus und erstreckte sich infolge des ungünstigen Windes blitzschnell auf das Wohnhaus Kaisers, das Wohn- und Stallgebäude des Heinrich Weg und die Scheune des Landwirts Karl Deiß. Letztere war vollgefüllt mit Erntevorräten, während in den anderen Gebäuden teilweise nur Heu, Stroh und kleine Mengen Frucht lagerten. Sämtliche Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Die sofort herbeigeeilten Wehren von Bischofferode, Pfieffe und Spangenberg, letztere mit der Motorpflüge, konnten das Feuer nur etwas eindämmen und so das Wohnhaus Deiß's erhalten. Außer einem Schwein und etwas Geflügel wurde das Vieh gerettet. Von den Möbeln konnten nur einzelne Stücke gerettet werden. Die Geschädigten haben nur teilweise versichert. Der Schaden kann nicht als gering bezeichnet werden.

Milchsuppen, Salate,
Schwache Suppen, Söhen und alle Fleischgerichte erhalten unerschütterlich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen **Maggs Würze.**
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50

Verdingung.
Gesamten Arbeiten zum **Ausbau einer Volksschule mit Lehrerwohnung** in der hiesigen Gemeinde sollen in eine Hand vergeben werden. Die Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, bei der Herstellungskosten in Höhe von 10.— beim Kreisbauamt in Melsungen am Dienstag, den 24. ds. Mts. vormittags zwischen 8—9 Uhr bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Bauarbeiten zur Volksschule in Spangenberg“ versehen und spätestens **am 3. Oktober ds. Jz. vormittags 8 Uhr** bei dem Kreisbauamt in Melsungen einzureichen, wo die Eröffnung der Angebote vorgenommen wird. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt der Bauherr vorbehalten.
Spangenberg, den 21. September 1928.
Der Bürgermeister.

den Jungviehweiden Mittelhof und Ebersdorf. Die Tiere werden von den Besitzern schon im Hinblick auf den bevorstehenden Weidewechsel. Wegen die Abholung selbst ist nicht möglich, die Tiere aber, der Ordnung wegen, nicht abzuholen und stillschweigend erfolgen. Von der Fortführung der Tiere ist für Mittelhof der Weidewärter Stiegler, für Ebersdorf der Kreisgutsverwalter Vöhringer zu benachrichtigen. Sowie möglich ist, die Tiere bei der Abholung zu wiegen.
Spangenberg, den 19. September 1928.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

SPANGENBERGER LICHTSPIELE
Sonntag, den 23. Sept. abends 8¹⁵ Uhr

Derby



Der spannende Film aus der Welt d. Trabrennsport. Nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Klein.
7 AKTE.
Ferner

Familienleben
Lustspiel in 2 Akten
und
Alles geht schief
Lustspiel in 2 Akten.
Außerdem
Ufa-Wochenschau

la. Kasseler Musik * * * * *
Kassenöffnung 7⁴⁵

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
am Montag den 24. September 1928 20¹⁵ Uhr
(¹/₂ 9 Uhr abends) im Sitzungs-saal des Rathauses.
Tagesordnung.

- Entgeltliche Festsetzung der Zuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer (Gemeindeumlage) für das Rechnungsjahr 1928.
- Wiederherstellung des Uferweges der Pfieffe längs des Gartens des Mühlenbesizers Walter Röhler (Flächenaustausch) oder Errichtung einer besonderen Pfieffebrücke im Zuge des Wägschens im Unterhain.
- Änderung der Gebührenordnung für die städtische Fuhrwerkswagen.
- Weiterbeschäftigung von hädtischen Arbeitern.
- Vereinstellung von Mitteln zur Beschäftigung von Arbeitslosen oder zur Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung an sie.
- Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928.
- Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 22. 9. 28.
Lappe, Stadtv. Vors.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 23. September 1928.
16. Sonntag nach Trinitatis.
Gottesdienst in:
Spangenberg.
Vormittags 10 Uhr: Kreisfarer Schmitt.
Ebersdorf.
Vormittags 10 Uhr: Kreisfarer Schmitt.
Schnellrode
Vormittags 10 Uhr: Besogottesdienst.
Christliche Vereine.
Donnerstag abend 8 Uhr: Verein junger Männer.
Freitag abend 8 Uhr: Wärdchor.

DRUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter und Großmutter, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Base

Frau Emily Reinhard

geb. Grandefeld

im Alter von 56 Jahren.

Ihr Leben war Liebe, Fürsorge und Pflichterfüllung.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gustav Reinhard, Landeskulturamtspräsident.

Otto Reinhard, Preuß. Oberförster.

Elisabeth Reinhard,

Gertrud Reinhard, geb. Steinvorh.

Elisabeth Reinhard } als Enkelkinder.

Rolf Reinhard

Minna Zwenger, verw. Grandefeld, geb. Döffenhausen.

Dr. Carl Grandefeld.

Otto Grandefeld.

Kassel (Wilhelmshöher Alle 26 1/2), Spangenberg, Hamburg und Süd-Afrika, den 21. September 1928.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beisetzung findet Montag, den 24. September 1928 von der Friedhofskapelle in Kassel, Karolinenstraße um 1 Uhr mittags statt.

Dein
Waschmittel:
Persil

Damen-Mäntel

schön und schick

in großen Mengen eingetroffen.

Ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit:



Mantel Korn
blauer Ottomane mit
Pelzbesatz

18.50

Mantel Florenz
bester blauer Ottomane
mit Pelzbesatz

45.-

H. Blumenkrohn

Fernsprecher Nr. 45

Kauft bei unseren Inserenten.

Fritz Eckhardt
Naturheilkundiger
SPANGENBERG
BURGSTRASSE 82-84
Natur- u. Kräuterheilverfahren.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

Besichtigen Sie
zwanglos unsere
PHOTO-APPARATE
Schülerapparate:
Mk. 4.50, 8.50, 15.—, 21.—, 29.—
Rollfilmapparate!
Mk. 15.—, 33.—, 60.—
Kameras für Platten u. Filmpacks
in allen Preislagen.
Apotheke in Spangenberg.

Taschen-Uhren
Herren- u. Damen-
Armband-Uhren
Wand-Uhren /
Wecker aller Art
Sämtliche Gold- u.
Silberwaren /
Geschenkartikel
Bleikristall
Grammophone u. Schallplatten
Mundharmonikas
empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.
With. Keim Nachf.
Willi Diebel - Uhrmacher.

Salinensalz
in Säcken
offeriert
H. Mohr.

Montag abend 6 Uhr wird das
Obst (graue Renette) auf dem Dreieck
der Eigenen Scholle
verkauft.
Gem. Klein-Baub. Eigene Scholle.
Der Vorstand.
Willst Du 'ne KAMERA Dir kaufen,
Mußt Du in Spangenberg zur APOTHEKE
laufen.
Dort findest Du 'ne Auswahl groß -
Und brauchst nicht gleich nach Kassel
los.

Moderne
Handarbeiten
neue Techniken
Besichtigung meiner Ausstellung ohne
Kaufzwang gern gestattet.
Beachten Sie bitte meine Fenster!
Elfriede Holl.
Inserieren bringt Gewinn